

Zeitungsnote

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 46 (1920)

Heft 18

PDF erstellt am: 17.05.2024

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-453487>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frühlingswunder

Ueberm Garten durch die Lüfte
Brauß's heran — ist's Frühlingswehn?
Sind es Störche, die voll Freude
Alle Nester wiedersehn?

Ueber'm Garten durch die Lüfte
Kausch's — man lauscht empfangsbereit.
's hört sich an wie Flügel schlagen
Einer neuen, bessern Zeit.

Blütenbäume stehn erschrocken,
Ungstlich guckt der Kirchturmhahn.
Ihren Schlag die Tauben suchen,
Wachsam schlägt der Hofhund an.

Auf der Straße — aus den Senstern,
Auf Balkonen staunt's empor.
Noch am Himmel kommt's begleitet
Von Spektakel und Rumor.

's ist nicht 's Maikind und kein Storch-
Was im Aetherblau spaziert — [paar,
Eine neue Flugmaschine
Wird dort oben ausprobiert. Samurhapi

Der 1. Mai

Man steht in Blauß und Niederschallen
auch noch das rote Seßchen fallen.
Nur schade — bei dem 1. Mai
ist jetzt kein Wiß nicht mehr dabel.

Wie schön ist das doch sonst gewesen,
als man in Soziblättern lesen
und hören konnte im Verein:
Es muß, es muß gefeiert sein!

Und um so besser revoluzzern
läßt sich's, je mehr die andern truhen.
Kein Stein des Anstoßes, der lag
Bequemer als der Seiertag.

Die Sache wurde ausbaldowert,
der „Erste“ ruhmreichvollst erobert.

Nun steht man wenig geistreich da —
Es feiert auch der Burschoa!

Oho, war das der Zweck der Uebung?
Nichts als reaktionäre Schiebung!
Wenn jeder Spießler mitun kann,
was soll der ganze Kummel dann?

Wer weiß, die Sache geht vielleicht
nicht lange mehr, dann ist's erreicht:
Es postuliert die Linkspartei:
Zum Teufel mit dem 1. Mai!

Sips

Mutig

Ein kleiner Gassenjunge beschäftigt
sich damit, seinen Namen mit einer Kreide
in die Karosserie eines schönen Autos
einzukrahen, wird aber vom Automobi-
listen erwischt, der ihm einige tüchtige
Ohrfeigen verabreicht. Auf das Geheul
des Kleinen hin laufen die Leute zu-
sammen. Ein Mann, der Vater des
Jungen, bricht sich Platz durch die Men-
schenmenge und schreit wütend: „Wer
magt es, meinen Jungen zu mißhandeln?
Er soll sich melden!“

Der Automobilist, ein stämmiger, fast
zwei Meter hoher Kiese, steigt aus dem
Auto, in dem er schon Platz genommen
hatte, und dem Tornigen ruhig entgegen-
tretend, sagte er: „Ich war's — und nun?“

Da erwiderte der Vater kleinlaut:
„Ich meinte . . . ich wollte sagen . . .
ja . . . hauen Sie den Lämmel nur recht
und wenn er nach Hause kommt, kriegt
er von mir noch mehr!“

Cion

Kleine Verwechslung

Passant (dem aus dem ersten Stock
ein Blumentopf auf den Kopf fällt):
Zum Donnerwetter, so 'ne Infamie!
Blumenliebhaber (von oben): Na,
erlauben Sie 'mal, das ist doch eine
Sentifolie!

— n

Was ist die „Internationale“?

„Wenn die „Inner-schweizer“-
fennen und Ländlermusik laut Inserat in
der „Alhambra“ an der Birmens-
dorferstraße in Zürich ein Konzert
gibt!“

Berliner Telephon

„Hier Sirma Borngrave . . .“

„Wer? Verstehe nicht!“

„Booorngraaave!“

„Total unverständlich . . . bitte, buch-
stabieren!“

„Schön! Also:

„B“ wie Bolschewiki,

„O“ wie Oberschieber,

„K“ wie Kätterepublik,

„N“ wie Noskegarde,

„G“ wie Gimpelfang,

„K“ wie Kotgardist,

„M“ wie Marmtruppe,

„B“ wie Balutaelend,

„G“ wie Ersafstoff!“

— n

Zum Verdikt über Caillaux

„Der Staatsgerichtshof, der Pariser Ge-
nat, hat Caillaux zu drei Jahren Haft ver-
urteilt.“

Ob auch der Suisse Romande
Das Urteil zu mager ist,
Da Caillaux, wie bekannt,
Ein — Defektist?

ki

Großstädtisch

„Die amerikanischen Linden an der
Bahnhofstraße kommen bald wieder ins
Blühen! —“

„Einstweilen hat sich darunter ein
amerikanischer Schneider etabliert!“

Null-Uhr

„Die Direktion des Innern des Kantons
Zürich hat verfügt, daß ab 1. Mai die 24-
Stundenzählung einzuführen sei. Schlag
Mitternacht beginnt der neue Tag mit Null-
Uhr.“

Null-Uhr schlägt's, ich bin erwacht
Und hab' mich aus dem Bett gemacht,
Zoll Glück, daß ich von Raum und Zeit
Nun endlich einmal war befreit.

Null-Uhr schlug's, ich ging ins Bett
Und träumte selig, träumte nett,
Daß uns die Zeit gestohlen war,
Das schien mir auch sehr wunderbar.

Wer nun um Null-Uhr wird geboren,
Den läßt die Welt ganz ungefahren
Von Steuern, Laßen ist er frei,
Ob weiblich er, ob männlich sei.

Wer aber nun um Null-Uhr stirbt,
Die ganze Freude uns verdirbt,
Weil niemand diesen kann beerben,
Da er um Null-Uhr mußte sterben. Sauff

Zeitungsnotiz:

„Bis Mitte Juli sollen in der Schweiz 29 Schützen-
feste stattfinden.“

Die Büchse kracht, das Pulver dampft,
Es wehen viele Bahnen,
Die Seßeswiese wird zerstampft
Und lustig wird gegigampft
In frohem Sriedensahnen!

Es brodelt der pelfcherte Wein
In funkelnden Pokalen.
Es stirbt manch' Ochse, Kalb und Schwein
Und manch' unschuldig Gäggelein
Bei frohen Seßesmahlen!

Wir wünschen Glück zu frohem Tun
Und dito gut zu speßen.
Es möge auch der Hader ruhn
Bei Meier, Müller, Kunz und Kuhn,
Bei hübschen Siegespreßen!

Der „Nebelspalter“ fragt sich nur
In wohlbedachter Weise,
Ob wohl des Schicksals schlimme Uhr
Euch auch vergönnt die frohe Kur
In lust'gem Breundeskreise?

Denn, ach, es steht am Sirmament
Manch' Wölklein trüb und düßer.
Und manche schlimme Sackel brennt,
Die man noch gar nicht richtig kennt,
Um Guern Seßesläufer!

Sauft

Literarisches

„Was ist Zahnerfab?“

„Jakob Schaffner!“

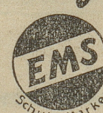
e

Landwirtschaftliches

Der Herr Generallandwirtschaftsdirektor Kapp
kappte die Stränge seiner Verbindungen in Deutsch-
land und verdurstete als verkappter Luftpassagier
nach Schweden. Das Asylrecht soll ihm dort Ge-
legenheit geben, sich mit Ackerbau und Viehzucht
zu beschäftigen, eine Tätigkeit, die ihm näher zu
liegen scheint, als die Würde eines Staatsober-
hauptes. Also Kapp baut in Schweden „Kappes“.
In Deutschland hat er Kraut und Rüben hinter-
lassen, was ihn zum Landwirt besonders prä-
destiniert. Zur Landwirtschaft gehört auch Vieh,
dessen Anschaffung Kapp erspart bleibt, weil er
ohnehin vielerorts zu den zweibeinigen Gehörnten
gezählt wird, was sein Streich doch im höchsten
Grade viehmäßig, sodaß seine Tat den kräftigsten
Komposthaufen um ein erhebliches überflinkt. Der
Herr bewahre die Schweiz vor dem Besuch dieses
„Kappes“-Kapp und Schweden verkappele dieses
Gegenrevolutionszündholz, damit es sich nicht
wieder an seiner rauhreaktionären Keibfläche ent-
zündet. Amen!

Denis

Gegen Katarre



Ems-
Wasser